

An den Grenzen der Bindung

Pierre Tap

Wenn Sie "Die Geschichte der Achtziger: gegenseitige Hilfe und Einsamkeit" gelesen haben, möchte ich Ihnen sagen, dass die beiden erwähnten Achtziger wieder zu Hause und im Privatleben angekommen sind. Ich wollte zeigen, wie die Stürze das Privatleben durch das Eingreifen externer Helfer erweitert haben (Reaktionen aus der Nachbarschaft, Krankenhausaufenthalte, Physiotherapie, Essen auf Rädern usw.). Aber die Geschichte von zwei anderen Achtjährigen wird zeigen, wie die Krankheit in die Modalitäten des Zusammenlebens eingreifen kann.

Ich möchte dafür die Geschichte des Telefongesprächs zwischen zwei (Dies wurde bereits in "Der paradoxe Identization prozess" erwähnt, hatte aber leider einen dramatischen Ausgang).

Hier ist der echte Dialog, den Helene erlebt hat, die ihn mir treu und emotional berichtet hat (September 2021).

Helene: "Das Telefon klingelt, ich nehme das Gespräch entgegen.

- Ich bin Sylvie, (ich erkenne nicht, wer spricht)
- Sylvie? Sylvie wie?
- Ich bin Sylvie", wiederholt die Person (Ich erkenne die Stimme immer noch nicht).
- Sylvie Redon? (Ellene antwortet nicht direkt!)
- Ich rufe dich an, um dir zu sagen, dass wir umziehen werden!
- Ach so! Warum zieht YOUS um?
- Ich weiß es nicht, sie haben es mir nicht gesagt! Aber du weißt, dass wir in ein Haus gehen, das genauso aussieht wie das hier... das gleiche wie hier! ... Und dann wird Alain (ihr Sohn) nicht weit weg wohnen, im Süden! Ich kann nicht lange mit dir telefonieren! Hier ist Jerome (ihr Mann), er will mit dir sprechen ...

Jerome übernimmt die Kommunikation

- Sylvie sagt mir, dass Sie umziehen?
- Sie redet Unsinn ... es geht nicht um das Thema c;a, in diesen Tagen! (das ist sehr ruhig gesagt)... Auf Wiedersehen!"

(Der Name und die Vornamen wurden natürlich gewechselt!)

Die Identization findung als paradoxe Artikulation zwischen Identität und Projekt ist in diesem Traumäquivalent offensichtlich am Werk! Die persönliche Identität ist gestört (sie beantwortet die Frage nach ihrer Identität nicht), das Projekt (in den Süden ziehen) wird paradoxerweise durch die Identität des Hauses (das Haus im Süden ist das gleiche wie das Haus hier!) und durch die Aufrechterhaltung der mütterlichen Identization (ihr Sohn ist hier, aber er wird auch dort sein) harmonisiert.

Natürlich lässt sich die Identizationfindung nicht ohne die historischen Aspekte verstehen, ohne die persönlichen und kontextuellen Bedingungen neu zu platzieren, ohne die emotionale Dynamik, die unweigerlich jeden Konflikt und jede Krise begleitet.

P.S. Ein Jahr später informierte mich Hélène unter Tränen über den Tod ihrer Freundin Sylvie, die in einem Pflegeheim für Alzheimerpatienten untergebracht war. Der eigentliche Umzug war also die Trennung, die Jérôme bis zum Schluss zu vermeiden suchte. Ihre Ehe war laut ihren Freunden sehr "fusionell" (mit einer sehr starken *Bindung*). Jérôme kümmert sich um alles. Trotz ihrer Krankheit hat Sylvie wahrscheinlich verstanden, was passieren würde. Sie geht nachts, während Jerome schläft, aus dem Haus und bittet die Nachbarn um Hilfe, weil **man** sie "ins Gefängnis stecken" wolle. In den folgenden Nächten fesselt Jérôme sie "Handgelenk an Handgelenk", um weitere Ausflüge zu verhindern. Am helllichten Tag entkommt sie erneut. Sie wurde auf der Straße gefunden, die sie zum Haus ihrer eigenen Familie führte. Der Arzt des Ehepaars schimpfte mit Jerome, der verzweifelt, aber erschöpft der Einweisung zustimmte. Die geistige Verwirrung hat somit die Verschmelzung der Beziehung zerstört. Drei Monate nach der Einweisung stürzt Sylvie zu Tode. Viele Freunde begleiteten sie auf ihrem letzten Weg.